SEKUNDARSTUFE I + II

Scriptor Praxis

PETER HOHWILLER

Englisch unterrichten: planen, durchführen, reflektieren

Cornelsen

Scriptor Praxis

Peter Hohwiller

Englisch unterrichten:

planen, durchführen, reflektieren

Cornelsen

Projektleitung: Juliane Maaß, Berlin
Redaktion: Louisa Pabst-Orzechowski, Glienicke/Nordbahn
Umschlagkonzept: Kerstin Zipfel, München
Umschlaggestaltung: LemmeDESIGN, Berlin
Umschlagfoto: Shutterstock.com/S-F.
Layout / technische Umsetzung: LemmeDESIGN, Berlin

www.cornelsen.de
1. Auflage 2020

E-Book (ePUB) Version 1/2021

© 2020 Cornelsen Verlag GmbH, Berlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60 b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen.

E-Book ISBN 978-3-589-16806-4

Print ISBN 978-3-589-16734-0

Inhalt

Vorwort

1 Englischunterricht planen

1.1 Backward planning und kompetenzorientierte Unterrichtsplanung

1.2 Kompetenzorientierung im Englischunterricht

1.3 Kommunikative Handlungsanlässe im Englischunterricht

1.4 Backward planning im kompetenzorientierten Englischunterricht

2 Englischunterricht mit den Bildungsstandards planen

2.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenz

2.2 Funktionale kommunikative Kompetenzen

2.3 Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz

2.4 Text- und Medienkompetenz

3 Grundfragen der Stundenplanung

3.1 Differenzieren

3.2 Planung gängiger Einzelstunden

3.2.1 Stunden mit grammatischem Schwerpunkt

3.2.2 Stunden mit lexikalischem Schwerpunkt

3.2.3 Stunden mit dem Schwerpunkt „Üben“

3.2.4 Stunden mit dem Schwerpunkt „Textarbeit“

4 Wie expert teachers über geeignete Unterrichtsinhalte denken

5 Auf einen Kaffee mit der Fachleitung: Wie man Unterrichtsentwürfe schreibt

5.1 FMM Lernkontext
5.2 FMM Lerngruppe
5.3 FMM Lerngegenstand
5.4 FMM Lehrverfahren

6 Exkurs: Lernwirksamkeit –anstelle einer Methodenliste

7 Englischunterricht durchführen

7.1 Sprachlichen Input geben
7.2 Fragen
7.3 Gespräche führen
7.4 (Arbeits-)Anweisungen geben
7.5 Mit sprachlichem Output umgehen
7.6 Inhaltliche Klarheit stiften

8 Wie expert teachers über geeignete Unterrichtsverfahren denken

9 Auf einen Kaffee mit der Fachleitung: Wie man Anfängerfehler im Klassenzimmer vermeidet

10 Englischunterricht reflektieren

10.1 Anregungen für die Reflexion des eigenen Unterrichts
10.2 Leistungskontrollen

10.3 Befragen der Lernenden
10.4 Kreatives Schreiben und Rollenspiele

11 Auf einen Kaffee mit der Fachleitung: Wie man Lehrprobenstunden reflektiert

Anhang

Literaturverzeichnis
Alison Moore: Small Animals

Vorwort

Englisch unterrichten: planen, durchführen, reflektieren nimmt seinen Titel wörtlich und widmet sich genau diesen drei Bereichen. Das Planen von Unterricht nimmt dabei den größten Raum ein, was zum einen mit der Zielgruppe des Buches, zum anderen mit seinem besonderen Zuschnitt zusammenhängt.

Englisch unterrichten ist insbesondere für die beiden ersten Phasen der Lehrkräftebildung verfasst worden, also für Studierende im Schulpraktikum und für Anwärterinnen und Anwärter an Studienseminaren. Anregungen finden aber auch Lehrkräfte der dritten Phase, der des Berufseinstiegs; und selbst *expert teachers* wie bspw. Fachleiterinnen und Fachleitern wird im dritten Teil des Buchs sicherlich etwas geboten.

Zudem hat sich vorliegende Buch auf die Fahnen geschrieben, das zu leisten, was viele fachdidaktische Veröffentlichungen versprechen, aber nicht immer einhalten: Theorie und Praxis zu verbinden. Dies geschieht bereits durch den Dreischritt von theoriegeleiteter Planung, praktischer Durchführung und theoretisch fundierter, aber praktisch erprobter Reflexion.

Erkennbar wird die angestrebte Verschränkung aber auch an verschiedenen Unterkapiteln: So wird Unterrichtsplanung auf Höhe der Zeit zunächst theoriegeleitet begründet. Ferner wird in zwei Kapiteln über eine Befragung von *expert*

teachers eher theoretisch der Frage nachgegangen, worin sich Expertinnen und Experten von Novizinnen und Novizen unterscheiden. Sehr praxisorientiert werden hingegen in drei Kapiteln – ihre Überschrift beginnt stets mit „Auf einen Kaffee mit der Fachleitung“ – die grundlegenden Fragen erörtert, die sich alle stellen, die einmal eine Lehrprobe hinter sich gebracht haben: Wie verfasst man einen Unterrichtsentwurf? Welche Anfängerfehler beim Unterrichten gilt es zu vermeiden? Und wie reflektiert man eigentlich die eigene Stunde?

Eine Veröffentlichung, die das Durchführen von Englischunterricht bereits im Titel trägt, muss selbstverständlich auch fachmethodische Hinweise geben. Auf eine gleichsam rezeptologische Auflistung von Lehrverfahren wurde aber bewusst verzichtet, und stattdessen wurde dieser sehr unterrichtspraktische Teil vor dem Hintergrund der Lernwirksamkeitsforschung auch theoretisch begründet.

Schließlich werden in **Englisch unterrichten: planen, durchführen, reflektieren** auch zahlreiche in der Praxis gewonnene und daher erfahrungsbasierte Erkenntnisse theoretisch reflektiert.

Insgesamt entsteht dadurch – hoffentlich – ein Buch aus der reflektierten Praxis für die reflektierte Praxis.

Da das Feld der Leistungsmessung oder, schlichter gesagt, der Notengebung bereits der Gegenstand von HOHWILLER 2013 ist, wird dieser Bereich weitgehend ausgeklammert.

Die zahlreichen Hinweise auf unterrichtstaugliche literarische Texte neueren Datums sind als Empfehlungen zu verstehen.

Bedanken möchte ich mich bei Ivo STEININGER für das Gastkapitel, bei den befragten *expert* und *novice teachers*

für ihre wertvolle Zeit und bei Franziska-Christin Ludger und bei Lina Piller für die Unterstützung bei den Interviews.

Ich widme **Englisch unterrichten: planen, durchführen, reflektieren** meinen beiden Kindern Hannah und Noah.

Im gesamten Buch wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit für Personen die männliche grammatikalische Form benutzt, wobei immer alle Geschlechter gemeint sind.

1 Englischunterricht planen

Ein Gastbeitrag von IVO STEININGER

1.1 *Backward planning* und kompetenzorientierte Unterrichtsplanung

Für den Englischunterricht stellt die Kompetenzorientierung im Bildungswesen in vielen Bereichen einen Glücksfall dar. Zum einen, weil der Kompetenzbegriff im Englischunterricht (nicht nur in Deutschland) eine lange Tradition hat und so Ideen und Konzepte, die den Englischunterricht über Jahrzehnte maßgeblich beeinflusst haben, zusammengeführt und erweitert werden können. Zum anderen, weil auch weitere Ansätze der Fremdsprachendidaktik, wie beispielsweise das *task-based language learning,* viele Hilfestellungen bieten, die die Ziele des Unterrichts betreffen und mit der *outcome*-Orientierung (was Lernende können sollen) einhergehen. Für andere Bereiche erweist sich die Kompetenzorientierung allerdings auch als Zumutung. Insbesondere dann, wenn die vermeintlich objektive Überprüfbarkeit von Kompetenzen in zentralen Abschlussprüfungen und im Zentralabitur im Vordergrund steht. Wenn also durch Prüfungsaufgaben **Wissen** und **Können** der Lernenden von einer richtig/falsch-Perspektive aus getestet werden. Oder wenn es darum geht, für die interpretierende Auseinandersetzung mit literarischen Texten im Englischunterricht aussagekräftige Kompetenzbeschreibungen in den Bildungsstandards (insbesondere in denen für die Sekundarstufe I) zu finden.

Neben diesem Wermutstropfen ist das Positive an der Kompetenzorientierung, dass es immer um eine Verbindung von **Wissen** und **Können** geht, immer um das, was die Lernenden am Ende einer Jahrgangsstufe (bzw. eines Doppeljahrgangs: 5/6, 7/8), am Ende eines Bildungsganges in der Fremdsprache Englisch können sollen. Sowohl für die Fremdsprachendidaktik im Allgemeinen als auch für den Englischunterricht im Speziellen ist die Kommunikationsfähigkeit, also das Verwenden der Zielsprache zur Kommunikation, schon seit langem das übergeordnete Lernziel – in den Bildungsstandards für die Sekundarstufe I (KMK 2004, 2005) und II (KMK 2012) ergänzt um die interkulturelle Dimension fremdsprachlicher Kommunikation (Stichwort *intercultural communicative competence,* ICC).

Für die kompetenzorientierte Unterrichtsplanung bedeutet dies, dass von den kommunikativen Handlungen der Lernenden im Unterricht ausgegangen wird. Als Lehrkraft sollte man sich fragen, was die Lernenden am Ende des Unterrichts kommunikativ mit der Fremdsprache anfangen. Dabei gilt es mehrere Aspekte zu beachten, die (1) den Kompetenzbegriff im schulischen Fremdsprachenunterricht betreffen und (2) mit Überlegungen zu kommunikativen Handlungsanlässen im Englischunterricht zusammenhängen. Diese zwei Bereiche sollen im folgenden Unterkapitel eingehender vorgestellt werden. Daran schließt sich dann ein weiteres Kapitel zu konkreten Schritten des kompetenzorientierten *backward planning* für den Englischunterricht an.

1.2 Kompetenzorientierung im Englischunterricht

Maßgeblich für den schulischen Englischunterricht ist das Konzept von Kompetenzorientierung, das den Bildungsstandards für die erste Fremdsprache sowohl für die Sekundarstufe I (KMK 2004, 2005) als auch für die Sekundarstufe II (KMK 2012) zu Grunde liegt. Wie eingangs bereits erwähnt, sind Kompetenzen als Verbindung von **Wissen** und **Können** zu verstehen (vgl. KLIEME 2004). Kompetenzen sind unterschiedlich zu beschreiben. Die auch den Bildungsstandards zugrundliegende Auffassung von Kompetenzen geht auf die Unterteilung von FRANZ E. WEINERT (2001: 28) in drei Konzepte zurück:

- „**Fachliche** Kompetenzen (z. B. physikalischer, fremdsprachlicher, musikalischer Art),
- fachübergreifende Kompetenzen (z. B. Problemlösen, Teamfähigkeit),
- Handlungskompetenzen, die neben kognitiven auch soziale, motivationale, volitionale und oft moralische Kompetenzen enthalten und es erlauben, erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten in sehr unterschiedlichen Lebenssituationen erfolgreich, aber auch verantwortlich zu nutzen.“

Kompetenzen, die im Englischunterricht angebahnt und ausgebildet werden, sind fachliche Kompetenzen. Als Verbindung von **Wissen** und **Können** sind darin sprachliche Wissensbestände enthalten (z. B. das Wissen über

grammatische Regeln), aber auch Wissensbestände über kulturelle Ereignisse, über kulturgeschichtliche Zusammenhänge, über soziokulturelle Gegebenheiten. **Können** bezieht sich dann auf fremdsprachliche Fertigkeiten und Fertigkeitsbereiche, die mit den *traditional four skills* zusammenhängen und **Wissen** in der Anwendung benötigen: beim Sprechen, Schreiben (produktiv) und beim Hören und Lesen (rezeptiv).

Fächerübergreifende Kompetenzen spielen im Englischunterricht eine Rolle, da die Kompetenzentwicklung der Lernenden nicht auf ein einzelnes Schulfach beschränkt zu sehen ist. Fachliche Kompetenzen sind daher in ein allgemeines Konzept von Kompetenzorientierung einzubetten, das in den Ausgestaltungen der **lernzeitbezogenen** Kompetenzerwartung der Bundesländer in den jeweiligen Bildungsplänen zumeist für Doppeljahrgänge geschehen ist.

Handlungskompetenzen wiederum sind im Englischunterricht grundlegend für die Bereitschaft der Lernenden, sich auf die kompetenzorientierten Lernumgebungen und Unterrichtssituationen einzulassen. Wenn Schülerinnen und Schüler nicht wollen (volitional) und nicht motiviert sind, sich auf die Aufgabenbearbeitung einzulassen und diese abzuschließen, dann kann sich kein kompetentes Verhalten zeigen. Selbst dann nicht, wenn die entsprechende Schülerin, wenn der entsprechende Schüler über ausreichendes **Wissen** und **Können** verfügt. Soziale und moralische Aspekte sind in Form von **Einstellungen** und **Haltungen** im Englischunterricht aber auch Voraussetzung, um bestimmte fachliche Kompetenzen zu entwickeln. Dazu gehören insbesondere Teilbereiche der Interkulturellen Kommunikativen Kompetenz und es gilt

auch für viele Aspekte des literarischen Lernens bzw. der literarischen Kompetenz im Englischunterricht.

Damit man von einem kompetenzorientierten Englischunterricht sprechen kann, müssen mehrere Faktoren berücksichtigt werden:

1. Die fremdsprachlichen Kompetenzbereiche und Teilkompetenzen der Bildungsstandards als fachliche Kompetenzen müssen berücksichtigt werden.
2. **Wissen** und **Können** müssen als Verbindung im Unterricht aktiviert werden, damit Aufgaben handlungsorientiert und kommunikativ gelöst werden können. Wissen alleine (auch nicht fachliches Wissen über fremdsprachliche Teilbereiche) macht keine kompetenzorientierte Stunde aus.
3. Kompetenzen können sich nur in Unterrichtssituationen zeigen, die eine Verbindung von **Wissen** und **Können** befördern. Unterrichtssituationen sollten also Lernumgebungen schaffen, in denen Lernende sich kompetent verhalten können. Lernumgebungen also, in denen es darum geht, Aufgaben (im Sinne einer Problemlösung) kommunikativ und durch den Bezug unterschiedlicher Wissens- und Fertigkeitsbereiche handelnd zu bewältigen.

Von dieser Warte aus betrachtet, geht mit der Kompetenzorientierung im Englischunterricht einher, dass stets „relevante aufgabenorientierte Fertigkeiten, aber auch situationsgebundene generelle Fähigkeiten“ berücksichtigt werden (BURWITZ-MELZER 2007: 137). Und die Verbindung von Wissen und Können, von fachlichen Kompetenzen, die auf überfachliche Kompetenzen und Handlungskompetenzen angewiesen sind, ist dann zu verstehen als

> *„[e]in individuelles Potenzial dessen, was eine Person unter idealen Umständen zu leisten im Stande ist […], wobei sich dieses Potenzial in konkreten Situationen als spezifisches Verhalten bzw. Handeln manifestiert“. (Groeben 2002: 13).*

Wie oben bereits erwähnt, ist es für den Englischunterricht zentral, Lernumgebungen zu schaffen, in denen sich Schülerinnen und Schüler kompetent verhalten können. Eine solche Lernumgebung, in der Wissen und Können kommunikativ angewendet und verwendet werden können, ist dann als konkrete Situation zu betrachten.
Spezifisches **Verhalten** der Lernenden zeigt sich im Englischunterricht als handlungsorientierte fremdsprachliche Kommunikation (vgl. STEININGER 2014: 416), die sich aus Wissen, Fähig- und Fertigkeiten sowie Einstellungen zusammensetzen.

Dieser Zusammenhang ist auch zentral für Formen der formativen (während einer Einheit) und summativen (nach einer Einheit) Leistungsbeurteilung im Englischunterricht.
Wenn Kompetenzen individuelles Potenzial darstellen, dann sind sie …
1. nicht durch eine einzige Aufgabe/Stunde/Einheit zu entwickeln bzw. anzubahnen, sondern in einem Kontinuum eingebunden.

→ Horizontale und vertikale Entwicklung: Man kann nicht nur mehr, sondern manches auch besser.

2. in den Formulierungen der Bildungsstandards (Kann-Beschreibungen bzw. Deskriptoren) so abstrakt und global gehalten, dass sie für den jeweiligen Unterricht mit der jeweiligen Lerngruppe konkretisiert werden müssen.

→ Kompetenzbeschreibungen müssen durch Lernziele für die jeweiligen Lernumgebungen im Englischunterricht konkretisiert werden.

3. nur in konkreten **Situationen** (Lernumgebungen) anhand der handlungsorientierten fremdsprachlichen Kommunikation der Lernenden (spezifisches Verhalten) beobachtbar.

→ Im Unterricht müssen Lernumgebungen geschaffen werden, die es allen Lernenden ermöglichen, die Zielsprache handlungsorientiert zu verwenden.

1.3 Kommunikative Handlungsanlässe im Englischunterricht

Kommunikative Handlungsanlässe im Englischunterricht zu schaffen, wurde bereits im Vorangegangenen als zentrales Anliegen der kompetenzorientierten Unterrichtsplanung und -gestaltung eingeführt. In diesem Zusammenhang lohnt es sich sowohl danach zu fragen, was Kommunikation mit der Ausbildung fachlicher Kompetenzen zu tun hat, als auch herauszustellen, welche Aufgabenformate und welche kommunikativen Modalitäten (mündlich/schriftlich/multimodal) sich am besten eignen.

Blickt man auf die Geschichte der Kompetenzorientierung im Englischunterricht zurück, dann darf Hans-Eberhart PIEPHO als Begründer des kommunikativen Paradigmas nicht unerwähnt bleiben. Mit PIEPHO hat die Kompetenzorientierung im Englischunterricht gewissermaßen seit über 45 Jahren Tradition und wurde von ihm unterteilt in kommunikative **Kompetenz** und Diskurstüchtigkeit der Lernenden im Englischunterricht, wobei Letzteres als übergeordnete Komponente zu sehen ist. Zur kommunikativen Kompetenz lässt sich Folgendes finden:

> *Kommunikative Kompetenz bedeutet nämlich weder in der einen noch in der anderen Auslegung das Erreichen bestimmter Normen, sondern die Fähigkeit, sich ohne Ängste und Komplexe mit sprachlichen Mitteln, die man*

> *durchschaut und in ihrer Wirkung abschätzen gelernt hat, zu verständigen […]. (Piepho 1974: 9 f.)*

Dass Wissen über sprachliche Normen zwar zur Kommunikation dazu gehört, aber nicht den gleichen Stellenwert wie das Anwenden sprachlicher Mittel beim Kommunizieren einnehmen darf, ist nicht nur in PIEPHOS Ansatz eine zentrale Prämisse, sondern findet sich so auch in der Kompetenzstruktur der Bildungsstandards.

Mit der **Diskurstüchtigkeit** führte PIEPHO zudem ein Konzept ein, das mit der kulturellen Teilhabe der Fremdsprachenlernenden in Verbindung steht; und nicht nur, dass Lernende durch den Englischunterricht dazu befähigt werden sollen, sich durch sprachliche Mittel zu verständigen. Durch die Ebene des Durschauens tritt eine Zieldimension hinzu, die Fremdsprachenlernenden durch die Kommunikation zur kulturellen Teilhabe auffordert. Denn **Diskurstüchtigkeit** als übergeordnete Komponente äußert sich dann darin, kommunikative „Handlungen zu kommentieren, zu berichten, zusammenzufassen, zu legitimieren“ (ebd.: 79).

Für die Unterrichtsplanung stellt damit die **Diskurstüchtigkeit** als handlungsorientierte fremdsprachliche Kommunikation den Brennpunkt dar. Gemeint ist damit, dass die Kompetenzen in der Zielaufgabe (siehe dazu ausführlicher 1.3) durch den fremdsprachlichen Kommunikationsanlass (als konkrete Situation) realisiert und aktualisiert werden. Für Lehrerinnen und Lehrer ist es dabei wichtig, sich zu vergegenwärtigen, welche kommunikativen Handlungen in Aufgabenstellungen eine Rolle spielen.

Handlungsorientierte fremdsprachliche Kommunikation		
Schriftliche Kommunikation e-Mail tweet blog entry text message letter comment essay analysis ...	artikulieren (er)fragen beschreiben darstellen erklären erläutern beurteilen begründen informieren kommentieren analysieren interpretieren problematisieren ...	**Mündliche Kommunikation** conversation presentation/talk debate interview statement plenary discussion ...
Multimodale Kommunikation		
digital presentation, digital storytelling, video, V-Log entry, animated GIF ...		

Geht es bspw. im Englischunterricht darum, Informationen aus einem Text zu entnehmen (siehe Text-/Medienkompetenz) und mit diesen Informationen problemlösend eine Aufgabe zu bearbeiten, dann gilt es für die Unterrichtsgestaltung darüber nachzudenken, wie dies kommunikativ verhandelt werden soll. Folgende Fragestellungen können dabei als Leitlinie dienen:

- Fragen nach der kommunikativen Funktion

    - Sollen Schülerinnen und Schüler informieren, unterhalten, appellieren, sich erklären, jemanden kontaktieren?
        - Wer ist der Adressat bzw. der Kommunikationspartner?
- Fragen nach kommunikativen Handlung
    - Sollen Schülerinnen und Schüler (er)fragen, darstellen, beurteilen, begründen, analysieren, problematisieren?
        - Welche Textsorte eignet sich für die kommunikative Handlung und welche sprachlichen Mittel benötigt man dafür?
- Fragen nach der Modalität (schriftlich/mündlich/multimodal)
    - Handelt es sich um schriftliche Kommunikation?
        - Welche Textsorten und welche Merkmale dieser Textsorten spielen sowohl inhaltlich als auch sprachlich eine Rolle?
    - Handelt es sich um mündliche Kommunikation?
        - Soll monologisch oder dialogisch gesprochen werden?
        - Welche Merkmale gesprochener Sprache sind gewünscht?
    - Handelt es sich um multimodale Kommunikation?